

Beweisführung

Den Beweis zu führen, daß Mozart vergiftet wurde, ist naturgemäß äußerst schwierig (z.B. die schriftlich abgelegte Beichte Salieris oder das Auffinden eines Portraits, das Franz Xaver Süßmayr zeigt).

Doch legte bereits *Stöckl* überzeugend dar, was es mit der »großen Lebensbeichte« Salieris auf sich hatte, dabei stützt sich Belza auf das Zeugnis Guido Adlers,

»der bei kirchenmusikalischen Studien in einem Wiener Archiv eine Aufzeichnung der Beichte Salieris gefunden haben soll. Sie stammte von dem Beichtvater des italienischen Meisters, der seinem Bischof mitteilte, daß Salieri Mozart vergiftet habe. In diesem Dokument seien auch Einzelheiten darüber enthalten gewesen, wo und bei welcher Gelegenheit der italienische Komponist Mozart das langsam wirkende Gift gegeben habe. Adler habe alle in der Aufzeichnung der Beichte enthaltenen Faktenangaben sorgfältig geprüft und sei zu der Feststellung gekommen, daß Salieris Beichte keineswegs der »Fieberwahn eines Sterbenden« war, wie dies seine Anhänger darzustellen versuchen. Vielleicht habe damit ein Verbrecher das lange gehütete Geheimnis schließlich preisgegeben. Dem Abdruck des von Adler entdeckten Dokuments habe die Katholische Kirche kategorisch Widerstand geleistet, »weil alleine schon die Tatsache, daß eine solche Aufzeichnung existieren könne, das Beichtgeheimnis in Frage gestellt hätte«. Belza berichtet weiter, daß der Musikwissenschaftler *B. V. Asef'ev* bei einem Besuch in Wien die Fotokopien des von Adler entdeckten Beichtdokuments gesehen und an dessen Echtheit nicht gezweifelt habe. Adler starb 1941, das Schicksal seines Nachlasses ist unbekannt. Nach Aussagen von Freunden und Schülern Adlers, die *Belza* während eines Aufenthaltes in Wien 1947 sammelte, widersetzte sich die Katholische Kirche weiterhin dem Abdruck von »nicht zur Veröffentlichung bestimmten Kirchenarchivmaterialien«.

Wenn die katholische Kirche in ein »Komplott« verwickelt war, was nicht nur zu mutmaßen ist, dürfte sie auch kein Interesse an